

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

liebte nicht sehen; und überdieß wird dein Verweilen dein Leben verkürzen. Hoffnung ist der Stab eines Liebhabers; mit diesem wandre von hier hinweg, und vertreibe damit die verzweifelnden Gedanken. Deine Briefe können hier seyn, wenn du gleich selbst abwesend bist; übermache sie an mich, und ich verspreche dir, sie unmittelbar dem milchweißen Busen deiner Geliebten zu überliefern. Es ist icht keine Zeit zu Klageliedern; ich will dich bis durch die Stadtthore begleiten, und, eh ich dich verlasse, mich ausführlich über alles, was deine Liebe betrifft, mit dir besprechen. Wenn du es auch nicht um dein selbst willen thun willst, so thu es aus Liebe zu Silvien, und folge mir.

Valent. Ich bitte dich, Lanz, wenn du meinen Kerl siehst, so heiß ihn eilen, und an dem nördlichen Thore auf mich warten.

Proth. Geh, such ihn auf. Komm, Valentin!

Valent. O meine theure Silvia! = Unglücklicher Valentin!

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Lanz, allein.

Ich bin nur ein Narr, seht ihr; und doch hab' ich Verstand genug, zu merken, daß mein Herr eine Art von Spitzbuben ist. Aber das ist alles einerley, wenn ers nur von Einer Art ist. *) Der

*) Oder, nach der gewöhnlichen Lesart: „Wenn er es nur in Einem Falle ist.“

soll noch geboren werden, der es weiß, daß ich verliebt bin; und doch bin ich verliebt; aber das soll man mit Pferden nicht aus mir heraus ziehen, und auch nicht, in wen ich verliebt bin; und doch ist es ein Weibsbild. Aber was es für ein Weibsbild ist, das wollt' ich nicht einmal mir selbst gestehen; und doch ist es ein Milchmädchen; aber doch heißt sie nicht Mädchen, denn sie hat Gevatterinnen; und doch ist es ein Mädchen, denn sie ist ihres Herrn Mädchen, und dient um Lohn. Sie hat mehr Verdienste, als ein Pudel, der ins Wasser geht; und das ist viel an einem Christenmenschen. Hier ist ein Register von ihren Qualitäten: == (Er zieht ein Papier heraus.) == *Inprimis*, sie kann holen und bringen; nun! das ist doch alles, was ein Pferd thun kann. Nein! ein Pferd kann nicht holen, sondern nur bringen; und also ist sie noch besser, als eine Mähre. Item, sie kann melken. Seht ihr, das ist eine schöne Tugend an einem Mädchen, das saubere Hände hat.

Speed kommt dazu.

Speed. Nun wie gehts, Signor Lanz? Was haben mein gnädiger Herr da gutes Neues?

Lanz. Dein gnädiger Herr? == Ha! der ist auf der See.

Speed. Immer noch dein alter Fehler, einem die Worte im Munde zu verdrehen. Was giebt's denn Neues da auf deinem Papiere?

Lanz. Das schwärzeste Neue, das du je gehört hast.

Speed. Wie so? warum schwarz?

Lanz. Freylich; so schwarz wie Dinte.

Speed. Laß michs lesen.

Lanz. Fort, Dummkopf, du kannst ja nicht lesen.

Speed. Du lügst; ich kann lesen.

Lanz. Das wollen wir bald sehen. Sage mir, wer hat dich gezeugt?

Speed. Nun, wer anders, als der Sohn meines Großvaters?

Lanz. O Dummkopf! Dummkopf! Es war der Sohn deiner Großmutter! = Das beweist, daß du nicht lesen kannst.

Speed. Komm, Narr, komm! laß michs an dem Papiere da versuchen.

Lanz. Da! = Der heilige Nikolaus stehe dir bey! *)

Speed. *Inprimis*, sie kann melken.

Lanz. Freylich, das kann sie.

Speed. Item, sie braut gutes Bier.

Lanz. Auch keine Kleinigkeit!

Speed. Item, sie kann nähen.

Lanz. Schön!

Speed. Item, sie kann stricken.

Lanz. Siehst du, was brauchts mehr?

Speed. Item, sie kann waschen und scheuern.

*) Der heil. Nikolaus war ein Schutzpatron der Schüler. =

Warburton. = Vielleicht, wie Herwins glaubt, aus der Ursache, weil die Legende von ihm sagt, er sey schon als Knabe Bischof gewesen.

Lanz. Eine herrliche Tugend! denn so braucht sie selbst nicht gewaschen und gescheliert zu werden.

Speed. Item, sie kann spinnen.

Lanz. So kann ich indeß lustig leben, wenn sie ihr Brodt mit dem Rade verdient.

Speed. Item, sie hat viele namenlose Tugenden.

Lanz. Das ist so viel gesagt, als Bastarte von Tugenden, die von ihren Eltern nichts wissen, und deswegen keine Namen haben.

Speed. Nun folgen ihre Untugenden.

Lanz. Gleich den Tugenden auf dem Fusse nach.

Speed. Item, sie ist nicht gut nüchtern zu küßfen, wegen ihres Athems.

Lanz. Schon gut; das ist ein Fehler, der durch ein gutes Frühstück sich wieder gut machen läßt. Lies weiter.

Speed. Item, sie hat einen süßen Mund. *)

Lanz. Das ist ein Ersatz für ihren sauern Athem.

Speed. Item, sie spricht im Schlafe.

Lanz. Das macht nichts; wenn sie nur nicht im Sprechen schläft.

Speed. Item, sie redet langsam.

Lanz. O der Schurke! das unter ihre Fehler zu setzen! Langsam im Reden seyn, ist eines Frauenzimmers einzige Tugend. Ich bitte dich, streich es aus, und setz es oben an unter ihre Tugenden.

Speed. Item, sie bildet sich viel ein.

*) Johnson hält *sweet mouth* für einerley mit *sweet tooth*, welches so viel, als im Deutschen das Wort *Leckerzahn* bedeutet; und darin läge also der Doppelsinn.

Lanz. Auch damit weg! = Das ist ein Vermächtniß, das Eva allen ihren Töchtern hinterlassen hat.

Speed. Item, sie hat keine Zähne.

Lanz. Auch das schadet nicht; denn ich liebe die harte Brodtkruste.

Speed. Item, sie ist hart, wie eine Kruste.

Lanz. Gut. Das beste ist, sie hat keine Zähne, zu beißen.

Speed. Item, sie pflegt oft ihren Schluck zu loben. *)

Lanz. Ist er gut, so soll sie's thun; und will sie's nicht, so thu ich's; denn was gut ist, muß man loben.

Speed. Item, sie ist zu freigebig.

Lanz. Mit ihrer Zunge kann sie nicht zu freigebig seyn; denn wir habens schwarz auf weiß, daß sie eine schwere Zunge hat. Mit ihrem Beutel soll sie's auch nicht seyn, denn den will ich für mich behalten; nun ist noch etwas, womit sie freigebig seyn kann; und dafür weiß ich keinen Rath. Gut; lies nur weiter!

Speed. Item, sie hat mehr Haar, als Wiß, und mehr Fehler, als Haare, und mehr Reichthum, als Fehler.

Lanz. Halt hier! Ich will sie haben; sie war meine, und nicht meine, zwey oder drey mal, bey diesem Artikel. Lies ihn doch noch einmal.

*) D. i. sie pflegt oft zu trinken, und bey dieser Gelegenheit das Getränk zu loben. = Johnson.

Speed. Item, sie hat mehr Haar, als Wit.

Lanz. Mehr Haar, als Wit; das mag seyn. Ich will es beweisen. Der Deckel des Salzfaßes verbirgt das Salz, und ist daher mehr, als das Salz: das Haar, das den Wit bedeckt, ist mehr als der Wit; denn das Größere verbirgt das Kleinere. Wie weiter?

Speed. Und mehr Fehler, als Haare.

Lanz. Das ist schrecklich! = O! wenn das doch heraus wäre!

Speed. Und mehr Reichthum, als Fehler.

Lanz. Ha! das Wort macht die Fehler zu Tugenden. Gut! ich will sie haben; und wenn nun eine Heyrath daraus wird, wie denn kein Ding unmöglich ist =

Speed. Was dann?

Lanz. Nun = Dann will ich dir sagen = daß dein Herr am nördlichen Thore auf dich wartet.

Speed. Auf mich?

Lanz. Auf dich? Freylich. Wer bist du? Er hat auf einen viel bessern Kerl gewartet. *)

Speed. Muß ich denn zu ihm gehen?

Lanz. Zu ihm laufen mußt du; denn du hast dich hier so lange aufgehalten, daß Gehen dir nicht viel helfen wird.

Speed. Warum sagtest du mir das nicht eher? Bervünscht seyn deine Liebesbriefe!

*) Der Verstand scheint dieser zu seyn: Du warst freylich des Wartens nicht werth. Er wartete auf einen geschwindern und genauern Bedienten.